

17.11.1919

An das Wiener Proletariat!

In einem Aufruf an die „Arbeiter und Soldaten“ erbreitet sich das kommunistische Direktorium — ein Häufchen von vier Leuten! — die Wiener Volkswehr als ein „blindes Werkzeug“ der „kapitalistischen Regierung“ hinzustellen, das von ihr als „nicht verlässlich genug“ am Sonntag kaserniert wurde. Es erhebt die Frage:

Was hat die Regierung und vor allem die sozialdemokratische Partei veranlaßt, die Volkswehr an einem solchen Tage zu kasernieren und das Proletariat wehrlos der Weissen Garde auszuliefern?

Und schließt mit dem Aufruf:

Proletariat! Die Volkswehr schien unserer kapitalistischen Regierung nicht „verlässlich“ genug, in das revolutionäre Proletariat zu schießen. Unsere bürgerliche Koalitionsregierung kann sich nur noch auf die Weissen Garde, Polizei und Teile der Stadtschutzwache verlassen. Sie fürchtet die Volkswehr, die Arbeiter im Waffenrock!

Arbeiter und Arbeiterinnen! Wir klagen die kapitalistische Regierung an, wir klagen vor allem die Sozialpartei an, daß sie aus Furcht vor dem revolutionären Willen der Masse durch weissen Terror das Proletariat verbluten lassen. Proletariat! Ihr werdet auf diesen Verrat eine Antwort finden!

Der Vollzugsausschuß der Soldatenräte der Volkswehr Wiens stellt dieser ungeheuren Anschuldigung gegenüber fest:

In unzähligen Manifestationen haben die Wiener Volkswehrmänner und ihre Vertreter im Vollzugsausschuß feierlich erklärt, daß sie sich

im Dienste des Gesamtproletariats

und nicht eines Teiles der Arbeiterschaft stehend betrachten und gewillt sind,

das Treueverhältnis der Solidarität zwischen Proletariat und Soldatenschaft

auch in der Stunde der Not zu halten. Das Direktorium der kommunistischen Partei ist nicht die Vertretung der Arbeiterklasse Wiens, ihre sonntägige Aktion war keine Aktion des Proletariats. Die von mehr als einer halben Million Wiener Arbeiter erwählten Arbeiterräte haben mit Zustimmung des Vollzugsausschusses der Soldatenräte Wiens in einer feierlichen Kundgebung erklärt, daß nur der Arbeiterrat den wahren Willen des ganzen Klassenbewußten Proletariats Wiens aller Richtungen zum Ausdruck bringt und daher allein die Kompetenz hat, Massenaktionen der Wiener Arbeiterschaft einzuleiten, zu beschließen und zu ihnen aufzufordern, und daß somit

der Arbeiterrat allein die verantwortliche Körperschaft

für die Entscheidungen der Wiener Arbeiterklasse ist. Er erwartet, daß die Kommunisten ihre Sache im Arbeiterrat vertreten werden, nicht gegen den Arbeiterrat.

Das kommunistische Direktorium hat den Willen des Wiener Proletariats mißachtet und gegen den Arbeiterrat die Vorbereitungen zum bewaffneten Aufstand fortgesetzt. Der Arbeiterrat hat hierauf in seiner sonntägigen Kundgebung die Verantwortung dieses wahnwitzigen Unternehmens festgestellt. Er erklärte:

Und daher beladen wir von vornherein dieses Bierkomitee und seine Werkzeuge mit der vollen Verantwortung für alles Unheil, das heute entstehen kann. Die Wiener Arbeiterschaft in ihrer überwältigenden Majorität will sich nicht zu gewissenlosen Putschern mißbrauchen lassen und wird daher heute den kommunistischen Veranstaltungen fernbleiben!

Im Sinne dieser Kundgebungen des Arbeiterrates beschloß die Volkswehr die Sicherungsmaßnahmen für die durch das verblendete Direktorium gefährdete Revolution.

Im Einvernehmen mit den Vertretern aller kommunistischen Genossen in der Volkswehr wurde die Konfignierung der Garnison Wiens vom Vollzugsausschuß angeordnet. Der Vollzugsausschuß traf alle Vorbereitungen, er allein ordnete die Befehle der Staatsämter, des Parlaments und des Rathhauses an, er verfügte die strategischen Maßnahmen zur Sicherung der Innern Stadt, auf seinen Befehl konzentrierte sich die Volkswehr an verschiedenen Punkten der Stadt. Es ist daher

eine unerhörte Entstellung der Wahrheit,

die Volkswehr als ein willenloses Werkzeug einer „kapitalistischen Regierung“ als,

die Mauer einer „Weissen Garde“

hinzustellen.

Der Vollzugsausschuß erklärt, daß die Volkswehr Sonntag im Sinne ihrer Parole fest entschlossen war, jeden Putschversuch niederzukämpfen.

Wir proletarischen Soldaten lassen die Revolution durch wahnwitzige Verbrechen nicht gefährden!

Die Arbeiterschaft hat die Teilnahme an diesem wahnwitzigen Abenteuer abgelehnt. Unsere Pflicht als die berufenen Hüter der Revolution war es,

das Treueverhältnis dem Proletariat zu halten und seine Revolution zu sichern und zu beschützen.

Im Dienste dieser Aufgabe stand Sonntag auch die Stadtschutz- und Sicherheitswache. Wir leugnen nicht die Notwendigkeit einer strengen und gerechten Untersuchung der blutigen Zusammenstöße. Aber wir stellen fest, daß die gegen Ordnung der Sicherheitswache ansturmenden und feuernden, als Sturmbock vorgeschobenen Jugendlichen und Anwälten nicht als das Wiener Proletariat anzusehen sind, und lehnen entschieden den Versuch des kommunistischen Direktoriums ab, die schwere Blutschuld, die auf ihm

lastet, auf die „Weisse Garde“ und die „kapitalistische Regierung“ abzuwälzen.

Die Blutschuld für das sonntägige Morden fällt mit zermalmender Wucht auf das kommunistische Direktorium!

Der sonntägige Putsch war in allen Einzelheiten vorbereitet. In Tausenden Aufrufen der Kommunisten wurden die Soldaten aufgefordert, bewaffnet zu erscheinen, und in Zirkularschreiben den kommunistischen Vertrauensmännern in den einzelnen Volkswehrataillonen genaue Direktiven für die Erstürmung von Staatsgebäuden gegeben. Sonntag morgen wurden Tausende Aufrufe verteilt, die den Soldaten zurufen: „Die Stunde der Befreiung ist da!“ In einem zweiten Aufruf: „An die Proletarier und Soldaten“ wird den Soldaten versprochen:

Wenn ihr die Diktatur des Proletariats verwirklicht, so wird es euch so ergehen wie euren ungarischen Brüdern, die dreifachen Lohn beziehen und in den Palais der Reichen wohnen. Habt ihr die Diktatur des Proletariats errungen, so wird die ungarische Räterepublik ihre durch die Eroberung der Slowakei gesüllten Getreidespeicher auch euch zur Verfügung stellen. Wie lange wollt ihr noch mit verächtlichen Armen zuwarten? Arbeiter, herans! Hinweg mit der Bourgeoisie! Hoch die Proletarierdiktatur! Hoch die Räterepublik Deutschösterreich!

Daß also der Putsch vom kommunistischen Direktorium geplant, vorbereitet und gewollt war, unterliegt keinem Zweifel. Die volle, schicksalsschwere Schuld für das vergossene Blut der Arbeiter, der Frauen und Kinder lastet auf ihm!

Angeichts des erschütternden Endes des verbrecherischen Abenteuers dieser vier Leute und ihrer Werkzeuge erklärt der Vollzugsausschuß der Soldatenräte namens der Volkswehr Wiens feierlich:

Wir Soldaten stehen auch fernerhin treu zur Arbeiterklasse Wiens und dem von ihr erwählten Arbeiterrat, bereit, mit ihr für die volle Macht im Staate zu kämpfen. Wir werden uns aber niemals als Werkzeug eines Keines, verirren und verblendeten Teiles der Arbeiterschaft mißbrauchen lassen! Wir wollen fernerhin bleiben, was wir waren und sind:

Die getreuen Schildträger des Proletariats!

Der Vollzugsausschuß der Soldatenräte der Volkswehr Wiens.

Die Opfer des Sonntag.

Im Laufe der gestrigen Vormittagsstunden wurden abermals zwei Todesopfer durch Verwandte agnosziert. Es sind der kriegsbeschädigte Hilfsarbeiter Adolf Baldesari, im Kriegsspital in Pflege, und der 33jährige Hilfsarbeiter Franz Höllner.

Spät abends wird noch gemeldet: Von den bisher nicht agnoszierten Todesopfern des Kampfes in der Hörtlgasse ist wieder eines erkannt worden. Der Tote ist der Kutcher Franz Kohner, im Jahre 1897 geboren, Klosterneuburgerstraße Nr. 11 wohnhaft. Im Laufe des heutigen Tages ist keines der Opfer gestorben.

Gegenüber der auf Gerüchten beruhenden Mitteilung, es sei während der gestrigen Tumulte aus einem Fenster im dritten Stock des Hauses Hörtlgasse Nr. 8 (Waja-Gymnasium) auf die Demonstranten geschossen worden, wird uns mitgeteilt, daß die Behauptung vollständig erfunden ist. Im dritten Stock ist nur eine Privatwohnung, die eines Primararztes, eines älteren Herrn. Die übrigen Räume im Stockwerk nimmt das archäologische Institut des Gymnasiums ein. Aus beiden Wohnungen ist nicht geschossen worden.

Fünfzehn Tote.

Die Zahl der Toten bei der sonntägigen Demonstration ist bisher auf fünfzehn gestiegen.

Das Gerücht über Dumdumgeschosse.

Die Behauptung, daß bei den unglückseligen Vorgängen in der Hörtlgasse Dumdumgeschosse in Anwendung gekommen sind, sucht der „Abend“ durch die Mitteilung eines Gewährsmannes zu stützen, der dort einen Patronenkarton für scharfe Patronen mit Einschulhüllen gefunden haben will und diesen Karton auch vorwies. Der Karton mag tatsächlich existieren, aber damit ist noch nicht der Beweis erbracht, daß er wirklich in der Hörtlgasse gefunden worden ist. Die Einschulhüllen wirken allerdings wie Dumdumgeschosse, wenngleich sie einen anderen Zweck haben, und bei der Schlämperei, mit der im alten Staate gewirtschaftet wurde, ist es auch gelegentlich vorgekommen, daß solche Kartons irrtümlicherweise zwischen andere geraten. Es ist aber gleichwohl völlig ausgeschlossen, daß irgend ein Stadtschutzmänn solch Patronen besaß und verwendete, denn die von drei Mitgliedern des Vollzugsausschusses der Soldatenräte — darunter einem Soldatenrat des kommunistischen Bataillons Nr. 41 — vorgenommene peinlichste genaue Visitation der Gewehre und der Munition hat, wie abermals festgestellt werden kann, ergeben, daß keine wie immer gearteten Dumdumgeschosse in Anwendung gekommen sind. Wie das Gerücht entstanden sein mag, haben wir bereits erklärt. Nach fünf Kriegsjahren sollten die Menschen überhaupt schon wissen, daß Dumdumgeschosse immer dort auftauchen, wo man sie zu propagandistischen Zwecken und zur Verleumdung des Gegners braucht.

Amlich wird gemeldet: Am Sonntag nachmittag wurde im Vollzugsausschuß der Soldatenräte beim Landesbefehlshaber davon gesprochen, daß nach einer eingelaufenen Meldung die Stadtschutzwache Dumdumgeschosse verwendet habe, nämlich Geschosse, deren Spitze abgeplattet gewesen sei. Die Herren vom Vollzugsausschuß meinten, es wäre vielleicht gut, eine Revision der Munition vorzunehmen. Der anwesende Zentralinspektor Oberpolizeirat Dr. Pamer erklärte sich selbstverständlich sofort einverstanden und be-

tonte, daß übrigens die ganze Munition seinerzeit vom Arsenal ausgeführt worden sei. Es wurde sogleich vom Soldatenrat des Bataillons Nr. 41 Hoffmann sowie einem anderen Soldatenrat in Gegenwart eines Teiles des Vollzugsausschusses der Stadtschutzwache eine eingehende Revision der Munition und der Gewehre, die in Betracht kommen, bei den Stadtschutzabteilungen vorgenommen, welche ergab, daß die Munition vollständig einwandfrei war.

Verhaftung des vermutlichen Urhebers der Schießerei.

Ein Teilnehmer an den Demonstrationen wurde noch gestern verhaftet, von dem man auf Grund vieler Verdachtsgründe und Zeugenaussagen annehmen kann, daß er einer der ersten, vielleicht der erste gewesen ist, der auf die Sicherheitswache bei den Sturmstößen in der Hörtlgasse geschossen hat. Der Mann ist der 23jährige Handelsangestellte Valerio Witaschel; er ist seiner Angabe nach erst am 14. d. aus Pola hier eingetroffen, wie er behauptet, um hier Waren einzukaufen. Witaschel gibt zu, sich an den Demonstrationen beteiligt zu haben, will aber nur als Neugieriger in der Hörtlgasse gewesen sein. Verhaftet wurde er, weil er aufreizende Reden führte und die Menge gegen die Behörden schärfer machen suchte. Nach seiner Verhaftung ergaben sich gewichtige Verdachtsgründe, daß Witaschel den Kommandanten des Stallpostens Floridsdorf, Revierinspektor Böllmann, durch einen Revolverbeschuss am Bauche lebensgefährlich verletzt hat. Witaschel wurde gestern dem Landesgericht eingeliefert.

Kein Schuß in der Kollingasse.

Der sozialdemokratische Vertrauensmann der Abteilung 17 der Stadtschutzwache Hermann Wilhelm Pelz, der Sonntag am Eingang der Kollingasse das Kommando über seine Kameraden führte, ersucht uns mitzuteilen, daß seine Abteilung, obgleich sie angeschossen, beworfen und bespien wurde, von der Schusswaffe keinen Gebrauch gemacht hat. Diese Feststellung erscheint notwendig, weil in einigen Verichten behauptet worden ist, daß auch in der Kollingasse geschossen wurde. Wilhelm Pelz führt als Zeugen für die Wahrheit seiner Angabe den Gemeinderat Genossen Fircel.